

Das Nord-Süd-Zentrum des Europarats – ein historischer Abriss

Beitrag anlässlich eines Gesprächs der *Servicestelle Kommunen in der Einen Welt* (Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH) in Bonn am 3.5.04 über die „Inwertsetzung des Beitritts Deutschland zum Nord-Süd-Zentrum des Europarates“

I. Das „Europäische Zentrum für globale Interdependenz und Solidarität“ (das so genannte Nord-Süd-Zentrum) wurde 1989 vom Europarat als Teilabkommen des Europarats gegründet und im April 1990 in Lissabon eröffnet.¹ Dem Zentrum gehören derzeit 20 Staaten an.²

II. Das Nord-Süd-Zentrum – Fenster des Europarats zur Welt – verfolgt zwei Ziele:³

1. *Global Education* durch seine Erziehungsprogramme und seinen Fokus auf die Jugend – das Zentrum will dazu beitragen, dass die Öffentlichkeit – besonders die Jugend – in Europa in verstärktem Maße die wechselseitige Abhängigkeit und Solidarität von Nord und Süd wahrnimmt.
2. *Policy Dialogue* durch entsprechende Programme und die regionale Konzentration auf Afrika und die Mittelmeerregion – in anderen Teilen der Welt sollen die Menschenrechte, die pluralistische Demokratie und die globale Erziehung und Ausbildung durch wachsende Kontakte mit den Regierungen, Gemeinden, Nicht-Regierungsorganisationen, Parlamentariern und den Medien gefördert werden.

¹ Ein allgemeiner Überblick über das Zentrum findet sich in *Council of Europe* (Hg.): *European Centre for Global Interdependence and Solidarity*, Strasbourg, November 2003. Die Internetadressen des Zentrums und des Europarates lauten www.coe.int/T/E/North-South_Centre und www.coe.int

² Die zehn Gründungsmitglieder sind Frankreich, Italien, Luxemburg, Malta, den Niederlanden, Norwegen, Portugal, San Marino, Spanien und Zypern. Später traten dem Teilabkommen bei: Finnland, Griechenland, Irland, Island, Liechtenstein, Schweden, die Schweiz, Slowenien und Deutschland sowie der Vatikan als Nichtmitgliedstaat; aber beispielsweise noch nicht Großbritannien, Österreich oder MOE-Staaten.

³ Vgl. *Council of Europe* (Hg.): *Activities of the Council of Europe. 2002 Report (Provisional Edition)*, Strasbourg 2004, S. 42.

III. Auch wenn der Europarat keine Entwicklungsprojekte in afrikanischen, asiatischen und lateinamerikanischen Ländern durchführt, so hat er doch zum Teil Beachtliches im Bereich der Nord-Süd-Arbeit geleistet:⁴

1. als entwicklungspolitisches Forum,
2. Impulsgeber,
3. bei der parlamentarischen Überwachung internationaler Organisationen,
4. der Sensibilisierung der Öffentlichkeit.

Besonderer Motor der Nord-Süd-Arbeit ist die Parlamentarische Versammlung und vor allem ihr Wirtschafts- und Entwicklungsausschuss.

IV. Historische Wegmarken:

1. 1984: „Nord-Süd-Konferenz: Europas Rolle“ von 1984, auf der Narasimha Rao, der Außenminister Indiens, die niedrigen Rohstoffpreise und den Protektionismus in den entwickelten Ländern beklagt und Willy Brandt für Europa eine größere Rolle in den Nord-Süd-Beziehungen und ein neues Bretton Woods-Abkommen fordert. In der *Erklärung von Lissabon* wird eine Nord-Süd-Kampagne gefordert.
2. 1988: Die erste Nord-Süd-Kampagne von 1988 findet mit der Verabschiedung des *Madriider Appells* am 3. Juni ihren Abschluss.⁵ Der Appell fordert Europa auf, seine besondere Verantwortung gegenüber der Dritten Welt wahrzunehmen und in Partnerschaft mit dem Süden zu einer dauerhaften, sozial- und umweltverträglichen

⁴ Vgl. Uwe Holtz: Die Nord-Süd-Arbeit des Europarats, in: *SPD-Bundestagsfraktion* (Hg.), Europa gestalten. 50 Jahre Europarat - 50 Jahre Einsatz für Menschenrechte, Berlin o. J. (1999), S. 33-36; ders.: Nord-Süd-Arbeit und Entwicklungspolitik des Europarats, in: U. Holtz (Hg.), 50 Jahre Europarat, Baden-Baden 2000, S. 283-293.

⁵ Der Madriider Appell ist u. a. abgedruckt in *Council of Europe - Parliamentary Assembly: European Conference of Parliamentarians and NGOs on North-South Interdependence and Solidarity* (Madrid, 1-3 June 1988). Compendium of documents, Straßburg 1989; auf Deutsch in: *epd-Entwicklungspolitik* (Hg.): Nord-Süd-Kampagne (Materialien II/89), Frankfurt a. M., April 1989, S. 123-129.

⁶ Vgl. Aarts, Harry/Holtz, Uwe: La campagne publique européenne sur l'interdépendance et la solidarité Nord-Sud, Rapport - Assemblée parlementaire du Conseil de l'Europe, Doc. 5990, Straßburg, 10. Januar 1989; s. auch *Assemblée parlementaire: Recommendation 1095* (1989). Zur Evaluierung der Kampagne s. vor allem *Council of Europe* (Hg.): Final Report 1989, Evaluation of the Campaign, Straßburg 1989. Aus der zeitlichen Distanz muss konstatiert werden, dass es letztlich nicht gelungen ist, den Nord-Süd-Fragen in der breiteren Öffentlichkeit und in der politischen Klasse einen dauerhaft höheren Stellenwert zu verschaffen; auch diese Kampagne konnte nicht die Botschaft vermitteln, wie notwendig ein fairer Ausgleich zwi-

Entwicklung auf unserem Globus beizutragen. Die Kampagne war der alles in allem erfolgreiche Versuch, eine breitere Öffentlichkeit für Nord-Süd-Fragen zu sensibilisieren. Die beiden Berichtersteller der Parlamentarischen Versammlung und zugleich Motoren der Kampagne, Harry Aarts (Niederlande) und Uwe Holtz (Deutschland), begründeten diese eher positive Einschätzung mit dem Zusammenwirken von „Quadrilog“-Strukturen beim Europarat und in einzelnen Ländern (Regierungen, Parlamente, Kommunen/Regionen und Nichtregierungsorganisationen) sowie mit der Förderung eines besseren Verständnisses für eine neue Ethik, ein neues Denken und Handeln in den Nord-Süd-Beziehungen.⁶

3. 1988: Die Kampagne hat in der Bundesrepublik wichtige Anstöße gegeben. Die Ministerpräsidenten der Länder fassen einen neuen Beschluss zur Entwicklungszusammenarbeit, der eine Verstärkung der Länderaktivitäten in den Bereichen Bildung und Ausbildung, Technologietransfer und Entwicklungserziehung vorsieht. Mit der „Mainzer Erklärung“ verpflichten sich Nichtregierungsorganisationen und kommunale Vertreter, in den Gemeinden entwicklungspolitisch noch aktiver zu werden.
4. 1989 / 1990: Die Kampagne führt nach dem Gründungsbeschluss durch das Ministerkomitee des Europarats (16. November 1989) auf Einladung der Regierung Portugals im April 1990 zur Eröffnung des Nord-Süd-Zentrums in Lissabon. Die Aktivitäten, mit bescheidenen Finanzmitteln und auch von der Europäischen Kommission gefördert⁷, konzentrieren sich unter Exekutivdirektor Jos Lemmers (NL) auf Bewusstseinsbildung für die zunehmende gegenseitige Abhängigkeit in der Welt und die Förderung einer solidarischen Politik. Im Alltagsgeschäft will das Zentrum Menschen und Organisationen zusammenführen, informieren und Einfluss ausüben.
5. 1992: Seit diesem Jahr publiziert das Zentrum das mehrfach jährlich erscheinende Bulletin „The Interdependent“.

schen Industrie- und Entwicklungsländern für das Überleben der Menschheit ist.

⁷ 2003 belief sich der Etat des Zentrums auf 2,1 Mio. Euro. Das Zentrum kann zz. (Mai 2004) wegen der ausstehenden Finanzbeiträge der Europäischen Kommission nur mit einem Jahresbudget in Höhe von rd. 1,6 Mio. Euro rechnen und zählt zwölf Mitarbeiter/innen.

6. 1994 / 1995: Der Quadrilog – diese neuartige Vier-Wege-Partnerschaft – kommt in Deutschland nur mühsam in Gang; immerhin findet in Bonn auf Initiative des Landesamts für Entwicklungszusammenarbeit des Landes Bremen und der Carl Duisberg Gesellschaft am 4./5. März der erste und am 1./2. Dezember 1995 der zweite Quadrilog-Workshop statt.⁸
7. 1998: Das zweite Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs der Mitgliedstaaten des Europarats in Straßburg am 10./11. Oktober 1998 bekennt sich zu dem Ziel, „das Verständnis zwischen den Bürgern in Nord und Süd zu stärken, insbesondere durch Information und staatsbürgerliche Erziehung der Jugend sowie durch Initiativen zur Förderung der gegenseitigen Achtung und Solidarität unter den Völkern.“⁹
8. 1998: seit Herbst läuft für zwei Jahre die in Deutschland von VENRO mitgetragene zweite Nord-Süd-Kampagne des Europarats, die “Kampagne über globale Interdependenz und Solidarität: Europa gegen Armut und sozialen Ausschluss“ unter dem Slogan „Europa in der Welt - die Welt in Europa“.
9. 1999: Der Europarat und die Universität Bonn schließen am 9. März eine Vereinbarung, die das Zentrum für Europäische Integrationsforschung zur Depotbibliothek des Europarats macht.
10. 1999: Der vom Schweizer Direktorat für Entwicklung und Zusammenarbeit in Auftrag gegebene Evaluierungsbericht über das Nord-Süd-Zentrum kommt zu einem insgesamt positiven Ergebnis und empfiehlt zugleich, das Zentrum möge zukünftig seine Außenarbeit und Effektivität noch verstärken.¹⁰
11. 2000: In Bonn findet vom 28.-30. September der deutsche Kongress “Bildung 21 – Lernen für eine für nachhaltige und gerechte Entwicklung“ mit internationaler Beteiligung statt – unter Beteiligung des Nord-Süd-Zentrums und von VENRO, dem BMZ, der Kultusministerkonferenz, den in den Ländern für

⁸ Vgl. *Gustav-Stresemann-Institut/GSI* (Hg.), Deutscher Quadrilog-Workshop - Neue entwicklungspolitische Herausforderungen in einer sich wandelnden Welt am 4./5. März 1994 in Bonn (GSI-Schriftenreihe, Bd. 13), Bonn 1995; *GSI* (Hg.): Zweiter Deutscher Quadrilog-Workshop - Auf dem Weg zu einer globalen Zukunftssicherung am 1./2. Dezember 1995 in Bonn (GSI-Schriftenreihe, Bd. 16), Bonn 1997.

⁹ *Europarat* (Hg.): Abschlusserklärung (Übersetzung), als Ms. verv., Straßburg, 11. Oktober 1997.

¹⁰ *Helmuth Hartmeyer/Marijana Grandits*: Evaluation of the North-South Centre of the Council of Europe (KommEnt), Salzburg, 30. November 1999.

Entwicklungszusammenarbeit zuständigen Ministerien und dem Bundesforschungsministerium sowie 700 Teilnehmer/innen.

12. 2001: Im September tritt Deutschland – nach langem Zögern – dem Nord-Süd-Zentrum bei, was in einer öffentlichen Veranstaltung auf dem Petersberg bei Bonn am 18. Juni 2002 gewürdigt wird.¹¹
13. 2001: Am 17. Dezember eröffnet die Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Heidemarie Wieczorek-Zeul, die Servicestelle für Kommunen in der Einen Welt in Bonn.
14. 2002: Maastrichter Erklärung zum Globalen Lernen vom 17.11.2002.¹² Auf dem europaweiten Kongress über Globales Lernen vom 15. bis 17 November 2002 in Maastricht verpflichteten sich Parlamentarierinnen und Parlamentarier, Regierungen, Kommunal- und Regionalbehörden sowie zivilgesellschaftliche Organisationen aus den Mitgliedsstaaten des Europarats zu einem kontinuierlichen Dialog mit dem Süden über Form und Inhalt des Globalen Lernens.
15. 2003: Ein Bericht der Parlamentarischen Versammlung vom 16. Juli¹³ und eine an das Ministerkomitee des Europarats gerichtete Empfehlung¹⁴ vom 8. September fordern vom Nord-Süd-Zentrum Reformen ein: weniger, aber zugleich besser fokussierte, ausgeführte und koordinierte Projekte; eine bessere Budgetplanung; Arbeitsbeziehungen mit Dritten nur nach ausdrücklicher, vorheriger Genehmigung der zuständigen Gremien.
Der frühere langjährige Vorsitzende des Bundestags-Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und Europaratsabgeordnete, Uwe Holtz, schlägt anlässlich einer AwZ-Anhörung am 5. November vor, der AwZ möge sich über die Arbeit des Nord-Süd-Zentrum unterrichten lassen, nach dem bisherigen Nutzen für

¹¹ Vgl. *Servicestelle Kommunen in der Einen Welt – InWent* (Hg.): Petersberger Gespräche. Die Millenniumsziele in Partnerschaft mit Afrika umsetzen. Der Beitritt Deutschlands zum Nord-Süd-Zentrum des Europarats, Bonn 2002. Der jährliche deutsche Beitrag zum Zentrum beläuft sich auf rd. 185.000 Euro.

¹² Zu finden unter http://www.wusgermany.de/infostelle/maastricht_abschlusserklaerung.htm

¹³ *Claude Frey*: The Council of Europe's North-South Centre and its contribution to development co-operation in the 21st century, Doc. 9879, Parliamentary Assembly, Straßburg, 16. Juli.2003.

¹⁴ *Parliamentary Assembly*: Recommendation 1616 (2003).

¹⁵ Vgl. *Deutscher Bundestag – Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung*: Ausschuss-

Deutschland fragen und selbst ein Engagement in den Strukturen und Gremien des Zentrums ins Auge fassen.¹⁵

16. 2005: Am 18. Januar wird zwischen der Parlamentarischen Versammlung und dem Nord-Süd-Zentrum ein Kooperationsabkommen unterzeichnet, dessen Ziel es ist, die gegenseitigen Beziehungen zu verstärken.¹⁶ So wollen die Versammlung und ihre Ausschüsse das Zentrum verstärkt als Denktank nutzen, und zugleich soll die Rolle des Zentrums als Katalysator des Nord-Süd-Dialogs gefördert werden. Außerdem strebt die Versammlung an, die Beteiligung von Abgeordneten an den Außenaktivitäten des Zentrums zu erhöhen, besonders in den Bereichen der transmediterranen Zusammenarbeit und des euro-afrikanischen Dialogs.

V. Anlässlich des Gesprächs der *Servicestelle Kommunen in der Einen Welt* (Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH) in Bonn am 3. Mai 2004 über die „Inwertsetzung des Beitritts Deutschland zum Nord-Süd-Zentrum des Europarates“ werden u. a. folgende Vorschläge unterbreitet: Nutzung des Zentrums vor allem in den Bereichen Global Education und Medien; Schaffung einer Anlaufstelle und eines Ansprechpartners für das Zentrum in Deutschland („focal point“ bei InWEnt), wo zielgerichtet und gefiltert Materialien des Zentrums aufbereitet und vertrieben werden sowie Rückkoppelungen mit den deutschen Partnern erfolgen; bessere Nutzung des Zentrums als Servicestelle – auch bei der Zusammenarbeit mit den neuen EU-Mitgliedstaaten; Erweiterung der Quadrilogstruktur um die Wissenschaft.

Drucksache Nr. 0124/15. Wahlperiode.

¹⁶ Vgl. *Peter Schieder*: Progress report of the Bureau of the Assembly and of the Standing Committee (8 October 2004 - 24 January 2005) Covering the period from 8 October 2004 to 9 January 2005, Doc. 10405 Part 1, Straßburg, 20. Januar 2005, Appendix IV.